



26. Juni 2012

Sehr geehrter Herr Veidt,

wir wollten uns nochmals herzlich dafür bedanken, dass Sie sich dazu bereit erklärt hatten, uns Ihre persönliche Geschichte, prägende Erlebnisse und Erinnerungen zu schildern.

Es hat mich persönlich schockiert, dass die Überwachungen und Zensuren tatsächlich so ein großes Ausmaß angenommen hatten. Die Geschichte über die abendliche englische Radiosendung und die Nachahmung der Rede Hitlers auf dem Pausenhof schilderten uns, wie das Leben *einfacher* Schüler verlief. Wobei es für viele andere Kinder in ihrem Alter damals nicht so einfach war. Die „Judensterne“, die allmähliche Ausgrenzung aus der Gesellschaft, die antisemitischen Schulbücher und als Höhepunkt die Deportationen in die Konzentrationslager. Da wir bereits im Staatsarchiv in Wiesbaden waren und uns auch mit den damaligen Schulbüchern beschäftigt haben, war es umso erstaunlicher, dass Lehrer ihre nazifeindliche Haltung dennoch zeigen konnten.

Auch über die Pogromnacht, Ihr „Damaskus“-Erlebnis, haben wir uns näher informiert. Die radikale Zerstörung von kleinen Läden unschuldiger Juden und Synagogen erinnert zum Teil auch an heutige Demonstrationen, die auszuarten drohen, welche andererseits wieder ein ganz neues Kapitel in der Geschichte sind. Dass so etwas tatsächlich möglich gewesen ist, ist einerseits beängstigend, andererseits jedoch auch beinahe unglaublich, wie sich eine ganze Nation von einem Gedanken der Eliminierung einer riesigen Menschenmasse hinreißen lassen konnte. Ich kann es gut nachvollziehen, dass die Uniformen der HJ, die Ausweise und das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer dominierenden Gruppe für Kinder und Schüler faszinierend gewesen sein muss. Politik und Urteilsvermögen über „Gut“ und „Nichtgut“ schienen nicht die Faktoren gewesen zu sein, welche zur Zustimmung führten. Geschickt wurden Kinder bereits in frühem Alter miteinbezogen, um sich bloß kein eigenes Bild von der radikalen Nationalisierung machen zu können. Ihnen wurde das Denken in der Diktatur abgenommen, Maschinen standen zur Verfügung.

Meiner Meinung nach sind Sie eine große Hilfe, da Sie uns realisieren lassen, dass tatsächlich alles möglich ist und dass es an uns liegt, Schlimmeres zu vermeiden. Auch Sie blickten bereits als Kind skeptisch auf die kommende NS-Zeit und heute gaben Sie uns einen Einblick in die Wirklichkeit der Vergangenheit - Bücher können noch lange keine Hitlerreden nachahmen!

Ihre Erzählungen zeigten uns, dass auch wir noch in derselben Realität und Geschichte leben, dass noch nicht alles vorbei und vergessen ist, dass es tatsächlich einmal anders gewesen ist, für Menschen, die genauso alt wie wir und noch jünger waren.

Vielen, vielen herzlichen Dank Herr Veidt! Wir wünschen Ihnen alles Gute für die Zukunft.

Es grüßen: die Schüler der Carl-von-Ossietzky-Schule Wiesbaden.

Julia Mamaewa

Auch ein großes Dankeschön an das Aktive Museum Spiegelgasse, dass uns erneut ein Zusammentreffen mit einem Zeitzeugen ermöglichte!